

Der Film „Gehörlose im Bild“ von Brigitte Lemain – ein Beitrag zu einer positiven Identitätsfindung Gehörloser!

VON MANUELA SCHULZ

„Sourds a l'image“ – „Gehörlose im Bild“; Regie: Brigitte Lemain; Autorinnen: Brigitte Lemain und Jeanne Soral; Co-Produktion von FOTO-FILMECRIT, Bayerischer Rundfunk und Deutsche Welle 1994; Dauer: 70 Min.

374

Gehörlose im Bild“ ist ein Dokumentarfilm über französische und deutsche KünstlerInnen. Die KünstlerInnen schildern in Französischer bzw. Deutscher Gebärdensprache ihren Lebensweg, ihren Weg zu einer kreativen Arbeit. Der Film zeigt auch Arbeitsergebnisse der KünstlerInnen.

Mit dem Vortrag eines eigenen Gedichts in Französischer Gebärdensprache von der Dichterin, Schauspielerin und Theaterregisseurin Chantal Liennel beginnt der Film.

Es werden Ausschnitte aus einem Theaterstück über die Situation der Gehörlosen in der Zeit von 1933 bis 1945 gezeigt, die durch das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses von Zwangssterilisation bedroht waren. Dies ist ein Stück, das von dem Autor, Schauspieler und Regisseur Levent Beskardes entwickelt und mit den gehörlosen SchauspielerInnen des Pariser International Visual Theatre inszeniert wurde.

Ebenso sind Ausschnitte aus dem Stück „Gottes vergessene Kinder“, ebenfalls in der Inszenierung des International Visual Theatre, zu sehen. Die Hauptrolle spielt Emmanuelle Laborit, die für diese Rolle 1992 mit dem höchsten französischen Theaterpreis, dem „Molière“ ausgezeichnet wurde.

Der französische Maler Vincent Richet und der deutsche Maler und

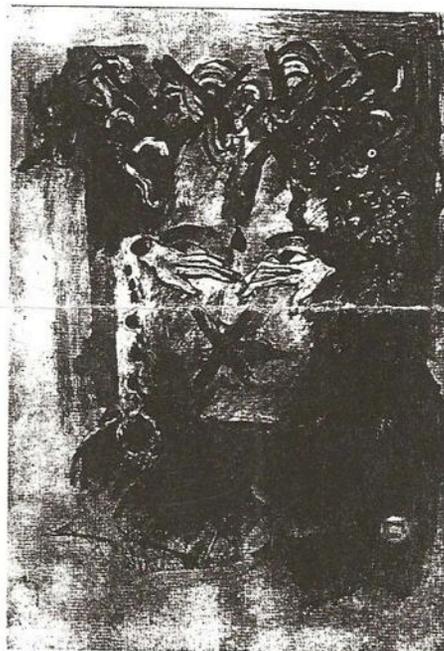
Fotograf Dieter Fricke beschreiben ihren Weg zur Malerei und ihren Versuch, darin ihre Erfahrungen als Gehörlose auszudrücken. Vincent Richet und der Bildhauer Jean-Pierre Malaussena haben in Paris ein Atelier der Bildenden Künste (Ateliers d'arts plastiques des sourds) gegründet, in dem gehörlose Kinder im Zeichnen, Malen und Modellieren Unterricht erhalten können. Von Malaussena stammt die Skulpturengruppe „Gehörlos-Kultur-Berlin“, die im Gehör-

losenkulturzentrum in der Berliner Friedrichstraße aufgestellt ist.

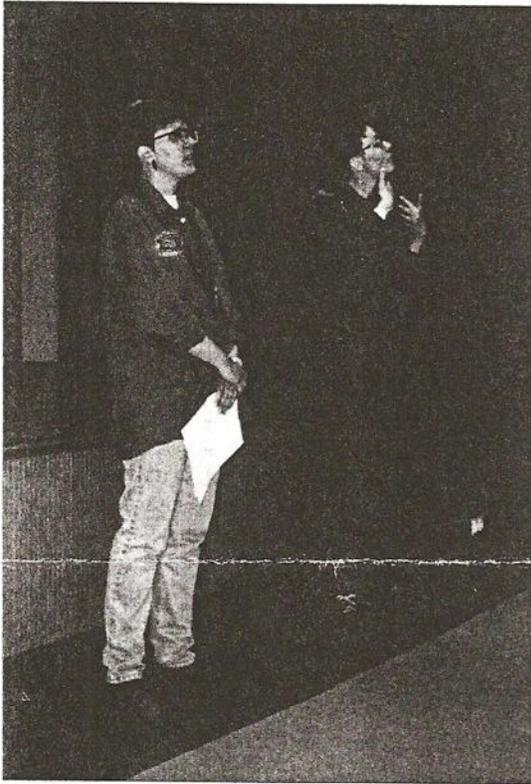
Der Autor und Regisseur Michel Rouviere beschreibt die Entstehung des Films „L'Abbé de l'Epée“, den er aus eigenen Mitteln und mit gehörlosen LaienschauspielerInnen und technischem Stab verwirklicht hat.

Zu Wort kommt auch das Berliner Videokünstlerpaar Christina und Uwe Schönfeld. Gezeigt werden Beispiele ihrer Videoarbeiten.

SOURDS A L'IMAGE GEHÖRLOSE IM BLICKPUNKT



Le 18 février 1995 à 19h00
Am 18. Februar um 19 Uhr



Filmabend am 17.5.95:
Moderatorin Manuela Schulz (li.),
Dolmetscherin Susanne Schmidt (re.)

gitte Lemain in Verbindung setzte und sie um eine Kopie des Films bat. Es gelang mir, den Förderverein der Eltern unserer Schule für die Übernahme der Kosten für Miete und Dolmetscherhonorar zu gewinnen. Ich wollte das Video bei einem Filmabend in der Schule zeigen.

Im Mai 1995 fand der Filmabend statt. Es kamen hörende

und gehörlose Eltern und Familienangehörige der SchülerInnen und der VorschülerInnen, LehrerInnen, EinzelfallhelferInnen und einige jugendliche SchülerInnen. Die Anwesenheit von rund 60 interessierten Menschen zeigte mir, daß ein großes Bedürfnis nach Informationen und Darstellungen über das Leben von gehörlosen Erwachsenen besteht.

Nach dem Film bestand die Möglichkeit, Meinungen zu äußern. Eine Gebärdensprachdolmetscherin war zu diesem Zweck beauftragt worden. Die emotionale Betroffenheit, die der Film bei den ZuschauerInnen ausgelöst hatte, war an den Gesichtern abzulesen.

Einzelne meldeten sich zu Wort. Eine hörende Teilnehmerin - Mutter einer gehörlosen Tochter und Großmutter eines gehörlosen Enkels - äußerte, wie beeindruckend sie die Schönheit der Gebärdensprache im Film empfand und wie bemerkenswert es doch sei, daß die Gebärdensprache trotz aller Verbote nie vollständig unterdrückt werden konnte.

Ein gehörloser Vater schilderte seine Schulerfahrung, in der die Gebärden im Unterricht nicht erlaubt waren. Seinen Appell, daß sich Hö-

rende und Gehörlose gemeinsam für eine Anerkennung der Gebärdensprache einsetzen müssten, richtete er an alle Anwesenden.

Ein hörender Vater eines gehörlosen Jugendlichen gab seiner Trauer und seinem Unverständnis darüber Ausdruck, daß er und seine Frau in der Früherziehungsberatung niemals über die Möglichkeiten der Gebärden aufgeklärt worden seien.

Ein Schüler der 9. Klasse, bekannt für sein zeichnerisches Können, war besonders von dem Bildhauer Malaussena beeindruckt und äußerte seinen Wunsch, selbst ebenfalls bildhauerisch tätig werden zu wollen.

„Der Film macht Mut!“, so faßte eine hörende Mutter eines gehörlosen Vorschulkindes ihre Eindrücke von dem Film zusammen.

Der Film „Gehörlose im Bild“ fand so viel positive Resonanz an unserer Schule, daß der Förderverein der Eltern unserer Schule bereit war, den Kauf der Videocassette zu finanzieren.

Kontaktadresse

Brigitte Lemain, c/o FOTOFILMECRIT,
1 bis rue Beaubourg,
94340 Joinville le Pont, France,
Fax 0033-145 11 22 43

Verfasserin

Manuela Schulz, Vorklassen der Ernst-Adolf-Eschke-Schule für Gehörlose, Waldschulallee 29, 14055 Berlin

Im Februar 1995 wurde „Gehörlose im Bild“ im Berliner Institut Français gezeigt. Das gehörlose und hörende Publikum war beeindruckt. Die Regisseurin und Autorin Brigitte Lemain und die Co-Autorin Jeanne Soral standen für eine rege Diskussion mit den ZuschauerInnen zur Verfügung. Brigitte Lemain ist als Hörende bei ihren gehörlosen Großeltern aufgewachsen und hat dadurch die Französische Gebärdensprache erlernt. Die Schauspielerin Emmanuelle Laborit war ebenfalls anwesend und stand für Fragen zur Verfügung.

Die Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten und vor allem, daß die KünstlerInnen von sich in ihrer jeweiligen nationalen Gebärdensprache erzählten, faszinierte die ZuschauerInnen. Durch die deutsche Untertitelung des Films hatten auch gebärdenkundige ZuschauerInnen die Möglichkeit, den Ausführungen auf einem hohen Niveau folgen und sie würdigen zu können.

Ich arbeite im Vorschulbereich der Berliner Ernst-Adolf-Eschke-Schule für Gehörlose. Ich war so begeistert und emotional so beeindruckt von diesem Film, daß ich mich mit Bri-